

Städtische Kommissionen.

Straßenbahnkommission.

Sitzung am Mittwoch den 20. April c. Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters Staudt.

Der gegen den Maler Heinrich Georg Kleine in Halle untern 19. März d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt. (S. 296/97.)

Halle a. S., den 14. April 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.

v. Moers.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, den 18. April 1887.

* Die Saale-Zeitung reproduziert in ihrer letzten Nummer, wie wir anders nicht annehmen können, mit Vorwissen des Antiquars, Herrn Stadoverordneten Meyer, den Wortlaut eines von dem Genannten wegen Herabminderung der fälligen Aufwendungen für das Theater bei der Stadtverordneten-Versammlung eingebrachten Antrages und knüpft daran eine mit den Aufstellungen des genannten Herrn übereinstimmende Uebersicht der angeblich unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Stadt alljährlich zu dem Zwecke der Theater-Unterhaltung erwachsenden pecuniären Opfer. — Obwohl uns zu einer Kritik der beglückten Publikation genugsam Gelegenheit geboten wäre, und dem antimerikanischen Geiste die handgreifliche Unrichtigkeit einer ganzen Reihe der getragenen Zahlen kaum entgehen wird, so würden wir es doch nicht für richtig halten können, in dem gegenwärtigen Moment in eine Besprechung der, der Verehrung der städtischen Behörden unterliegenden Angelegenheit einzutreten. Wir begnügen uns deshalb, gestützt auf amtliche Mittheilungen, vorläufig mit dem Ausdruck unserer Ueberszeugung, daß die demnachst bevorstehenden öffentlichen Erörterungen des Stadoverordneten-Collegiums die Nichtigkeit der aufgestellten Rechnung hinlänglich ergeben und der Bürgergeist den beruhigenden Beweis liefern werden, daß die etwa durch den Malmartikel hier und da hervorgerufenen Besorgnisse im Wesentlichen der Begründung entbehren.

* Im Bürgerverein für städtische Interessen kam, wie zu erwarten war, der von 17 Stadoverordneten unterzeichnete Antrag des Herrn Meyer zur Besprechung, in welchem der Magistrat ersucht wird, dahin zu wirken, daß der jährliche Zuschuß von 107 000 M. zu den Theaterunterhaltungskosten durch Einführung einer Vollensteuer, Beschränkung der Beleuchtung bei den Proben u. herabgemindert werde. Ein Herr, der von jeher dem jetzigen Theaterneubau herzlich wenig Sympathie entgegenbringt und stets die Meinung vertrat, daß ein 450 000 Mark kostendes Theater nicht nur ausreichend für Halle gewesen

wäre, sondern auch zweckmäßiger, schöner, geräumiger u. hätte hergestellt werden können, wollte gehört haben, daß die beiden Direktoren in diesem Jahre 200 000 M. Ueberschuß erzielt hätten. Außerdem gab er über die Vorstellungen ein durchaus mißbilligendes Urtheil ab. Derselben seien unbescheiden und besäße er deshalb das Theater garnicht. Das eine Mal, wo er überhaupt einer Vorstellung beigewohnt habe, hätte der Chor gänzlich unrein gelungen. Derselbe entbehre jedenfalls einer guten Schulung. In einer der Choristinnen habe er sogar eins der in seinem Geschäft arbeitenden Mädchen erkannt und gehöre dasselbe zu denjenigen Chormitgliedern, welche die Direction für den billigen Preis von 3 M. pro Kopf und Abend in der Oper verwendet? Uebershaupt müsse es als eine Standalwirthschaft bezeichnet werden, ein solches Theater mit den ihm so vielfach anhaftenden Mängeln erbaute zu haben, welches zwar mit Aufstellung der Preßstimmen dem Verfallenen Seelung zu einem Ruhmesdiel verholfen habe, der Stadt aber eine große Steuerlast auferlege. Diesen heftigen Angriffen wurde in sachgemäßer Weise entgegengehalten, daß nach dem Urtheil hiesiger und auswärtiger Theaterbesucher die Vorstellungen hochbefriedigende seien, weil die Directoren es verstanden haben ein gutes Zusammenwirken zu erzielen und die ihnen zu Gebote stehenden Kräfte, welche ja an einer Provinzialbühne nicht so bedeutende wie an Residenztheatern sein können, an richtiger Stelle zu verwenden. Uebrigens seien beide Directoren unablässig bemüht durch immer neue Aufwendungen von Geldmitteln die Leistungsfähigkeit des Stadt-Theaters zu steigern und sehen für die nächste Saison bezüglich neuer Decorationen und hervorragenden Engagements dem Publikum Ueberschüssen bevor. Bezüglich der tech-

nischen Einrichtungen, Decorationen u. s. w. geben selbst diejenigen Zeitschriften, welche unser Theater besuchten, zu vergleichen in ihrem Jahre in solcher Schönheit noch nie gesehen zu haben. In ähnlichem Sinne äußerten sich auch Herr von aus anderen großen Städten ganz unabhingig. Daß es auf verschiedenen Plätzen möglich sei, dem abzuhelfen, ist nicht Sache der Direction, sondern die der Stadt. Was den Antrag Meyer anbelange, so dürfte derselbe jedenfalls als verfrüht zu bezeichnen sein, denn die Directoren haben einen auf 5 Jahre lautenden Kontrakt unterzeichnet, der von beiden in städtischen Behörden genehmigt wurde. Zu demselben ist den Directoren überhaupt freies Recht zugebilligt und eine Beschränkung nicht ausgesprochen. Daß sie dasselbe auch für die Tageszeit beanspruchen ist einfach ihr Recht. In die Direction kann von diesem Rechte noch weitergehender Gebrauch machen als bisher, wenn sie das ganze Jahr über spielen läßt, denn auch für die Vorstellungen, zu welchen sie nicht verpflichtet sind, zu denen sie aber ein Recht haben, müßte ihnen das Licht frei geliefert werden. Daß bei dem Kontrakt die Gelderoberegelung der Stadt nicht gefordert wurde, ist ein großer Fehler, der sich leider nicht redressiren lässe, da, wie schon gesagt, der Kontrakt die Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten erhielt. Die ursprüngliche Berechnung der Kosten war folgende:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Ausgabe' (Regie und Beleuchtung 24,000 M., Heizung 40,000 M., Total 64,000 M.) and 'Einnahme' (Theaterpacht 25,000 M., Restaurationspacht 9,000 M., Garderobe 6,000 M., Total 40,000 M.)

Dennoch hätte der Zuschuß seitens der Stadt nur 24 000 M. betragen. Daß sich der Zuschuß in der That weit höher stelle, sei zu beklagen, aber es stehe zu erwarten, daß sich derselbe im nächsten Jahre herabmindern werde, da bei dergleichen Unternehmungen anerkanntermaßen das erste Betriebsjahr die meisten Kosten beanspruche. Jedenfalls sei es zu bedauern, daß die ganze Sache in der Saalezeitung vorzeitig bekannt gegeben worden sei, dem der quänt. Artikel schädige unser Theater und hätte man wohl mit der Publikation bis zum Saison- und Contractschluß warten können. — Weiter gelangte die in der Beilage von Nr. 89 des Tageblattes stehende Bekanntmachung der Polizeiverwaltung zur Besprechung. (In der letzten Sitzung des Vereins war darüber Klage geführt worden, daß der technische Revisor, Herr Baupinspector Rieder, auch jetzt noch, nach Vollendung des Theaterbaues, nur selten in seinem Bureau angetroffen sei.) Diese Bekanntmachung unterlag die Rücksprache mit dem technischen Revisor und derselbe diejenigen, welche eine beschleunigte Erledigung der zur Konzentration an die Polizeiverwaltung eingehenden Bauprojekte wünschen an den Polizeidepartement, Zimmer 17, eventuell an den Wochendeputierten, Zimmer 10. Hierzu wurde gesagt, daß man in vielen Fällen eine mündliche Verhandlung mit dem technischen Revisor kaum entbehren könne, weil dadurch eine Menge zeitraubender schriftlicher Auseinandersetzungen

Kleine Mittheilungen.

* Das Besauget der Königin! Man schreibt aus Amsterdam: Es war am Morgen des hochheiligsten Geburtstages des Königs von Holland, Königin Emma, deren Antritt in heiterem Glücke erfolgte, wurde sich an ihrem Gemahl mit der Bitte, zu gelassen, daß sie ihren Geburtstag strikt durch die Hofdamen ins Gemach bringen lasse, er sei nie zu sehen. Nachdem aus der König keine Einwilligung und bald darauf nach zwei Tagen einen ringen, aus welchem sich schon Rosenkranz gebildeten Blumenstrauss, aus welchem das Köpchen der Kronprinzessin Wilhelmine hervorstach. Die Blumen waren so dicht aneinander gedrückt, daß sie ganz festhaft der Krönprinzessin verfielen. Darausman schloß, daß die Königin zuerst kein Kind mit Kränzen, dann jedoch ein dankbar und gerührt seine Gemahlin in die Arme.

* (Vod der Finster.) Rossi Leo hat, wie man aus Rom schreibt, für seine wenigen Aufgebunden eine neue Beschäftigung gefunden. Er hat in den banaischen Gärten Sprengel aufstellen lassen und obliegt nun dem Wegelagerer mit letztem Geier. Uebrigens, wenn recht viele der gefesselten Geschöpfe sich in ihren Netzen fangen, läßt er sie gleich wieder los und einschüßt die Fährten durch eine opulente Kocamahlzeit für den ausgesetzten Schrecken.

* Mutter läßt vor Einführung nicht! In Paris erzählt man sich seit einigen Tagen eine Enttäuschungsgechichte deren Selben Jedermann kennt und nennt. Nemo est un defigier Baron und Offizier, Julia kommt aus dem Hause Freid und aus Frankfurt, wo von sich ihre Dynastie über alle europäischen Hauptstädte verbreitet hat. Im Alter der Julia von Verona heißt sie freilich nicht mehr, sie dürfte es schon ziemlich durchlaufen haben, und Jedermann glaubte, das Sporträumlein, welches so müthig die Nozze lenkte und leitete, verstände das Joch der Ehe. Das war aber ein großer Irrthum, wie das neue Monarchiel behauptet. Schon seit längerer Zeit ging die Mutter, beglückte Amazonen ließe sich von einem edlen Ritter den Hof machen. Die stengelstange Mutter, der es schon genug Werbung bereitet, daß etliche andere Töchter des Hauses dem Judenthum abtrünnig geworden sind, erklärte schließlich, sie gebe nimmermehr die Erlaubnis zu einer Matrimonie. Die Tochter ließe aber auch ihren Willen und ließ sich, da alle Vorstellungen bei der Mama — der Vater ist todt — nichts halfen, einfach entziehen. Die Nozze ging nicht ins Ausland, sondern nur nach Pireneons, wo ein der Familie ergebener Arzt lebt. Dieser Doktor übergab Baron V seine Zukünftige, welche nun von dort aus die nächsten Schritte thun wird, um die gesetzlich erforderliche Einwilligung der Mutter zu ihrer Heirat zu erlangen. Die Mutter soll eben so viele Millionen aufweisen, als das indische indische Kind Jahre zählt. — Da hätte der beglückte Baron vielleicht gar nichts dagegen, wenn seine Braut noch älter wäre, als sie schon ist. (Das schwarze Kabinett in Petersburg.) Die russischen Behörden wittern jetzt überall Komplotte oder Vorbereitungen zu Revolutionen. Die Telegraphencensur walidet mit

Strenge ihres Amtes und läßt kein Telegramm durch, welches auch nur die unbedeutendsten politischen Angelegenheiten zum Gegenstande hat. Die Polizei hat den strengsten Auftrag erhalten, jeden Briefen die strengste Aufmerksamkeit zu schenken, welche von oder an Personen geleitet werden, die mit der Presse in Verbindung stehen. Selbst der diplomatische Dienst ist von dieser Ueberwachung nicht ausgenommen. Ein Diplomat, welcher jüngst Deutschland hat zu beobachten, in welcher Weise das schwarze Kabinett in Petersburg vorgeht, geht hieron folgende Schilderung: Briefe, welche das Kabinett hindern, werden in den „Schwarzen Kabinett“ ohne die geringste Schwierigkeit in wenigen Stunden geöffnet. Da ist ein kleiner Kasten in der Wand, aus welchem ein Dampfstrahl auf den genannten Brief des Kaisers geleitet wird, auf diese Weise wird das Kabinett sofort geleitet, der Brief wird aus dem Kabinett genommen und kopirt. Auch getippte Briefe bereiten nicht viel Schwierigkeiten. Früher wurde ein Gipsabdruck von dem Brief genommen, das Gips mit einem heißen Messer abgeschritten und dann die Gummierung in der beschriebenen Weise geleitet. Nach Kopirung des Briefes wurde dann das Kabinett mit Hilfe des Gipsabdrucks wieder verriegelt. Da jedoch mit diesen Verfahren nicht immer deutliche Siegelabdrücke erzielt wurden, verwendet man jetzt eine neue Mischung von Blei und Zinn, welche in Wagnen von einer gewissen Dicke gegossen, in Quadrate geschnitten und auf das Siegel gelegt wird. Ein leichter Schlag mit einem Holzhammer genügt, um mit Hilfe dieser Mischung einen deutlichen Siegelabdruck herzustellen, welcher so gut als völlig unverwundbar ist. Jüngst kam es vor, daß ein für eine fremde Postbestimmter Brief auf diese Weise im „Schwarzen Kabinett“ behandelt wurde. Der betreffende Beamte war nun so zerstreut, daß er beim Schließen des Kabinetts sowohl den Brief, als auch die von demselben angefertigte Kopie in das Kabinett gab.

Der Gemeindeführer von Sachtau! Der Gemeindeführer von Sachtau ist ein höchst verdienstvoller Mann. Als er letzten einen Spaziergang in Sachen seines Amtes unternommen sollte, rief er sich los, zeigte die Hüner und trachte lustig und froh durch die Straßen des Städtchens. Die Gemeindeführer hob in die Hüter, wie vor dem Wovon in Florenz, und die Gemeindeführer trachten nach ihren Begehren um — ihre Vetter zu holen. Der Gemeindeführer war vollkommen der Herr der Situation, in höherem Grade noch als der Bürgermeister, der erstere und den eben benannten Gemeindeführer für permanent erklärte und zu Verhandlungen angeht der geführten Ordnung anhielt. Am letzten Sonntagabend hat unterdessen vom Sachtau des nächsten Jahres aus ein Schmelzwerk auf den Städtchen eröffnet, dem derselbe dann nach kurzer Zeit zum Opfer fiel. Auf ein Detekt des Gemeindeführers hin, wurde der todt Gemeindeführer auf offener Marktplatz gebracht und von der frohlockenden und aufstrebenden Bevölkerung beehrt. (Kampf mit Affen.) Aus Petersburg schreibt man: Eine gewiß außerordentlich seltsame Angewandtheit an vorigen Dienstag ein russischer Militärpionier abzu schlagen, der in der Nähe der Stadt Kaitkoma; am Pulverfeller aufgezogen

war. Durch einen Schuß dieses Postens wurde die Wache alarmirt. Sie landte sofort eine Patronelle ab, und diese fand ihren Kameraden im Kampf mit — einem jungen Affel Wölfe. Zwei derselben hatte der Soldat bereits niedergeschossen, einer mit dem Bajonnet erlödeten, drei andere Wunden erlitten er sich aber kaum mehr vom Halle halten; sie nahmen erst Wehr als der Succurs heranlief, und eilten dem nahen Wäldchen.

* (Der Säuerwahn eines Kindes.) In Chiavari fiel ein schrecklicher Selbstmord vor, der seiner Ursache wegen doppelt entsetzlich ist. Die kaum 14jährige Louise Vallentini hatte sich aus dem Fenster und war sofort eine Leiche. Die Untersuchung ergab, daß die Kleine kränkelnd durch ihre Eltern an den Gehirns von Alkohol gewohnt war, und schon seit einiger Zeit am Delirium tremens litt. In einem Anfall des letzteren verübte sie dann ihren Selbstmord.

* (Die hebeligte Braut.) Vor Kurzem vermählte sich in Halle die Ballet-Gewinn Mlle. Bill Clerks mit einem reichen und angeesehenen Kaufmann der Stadt. Bei der Trauung trug die Braut die übliche Toilette, ein weißes Atlaskleid, Schieler und Wrethenkranz. Mit dem letzteren ist sie jedoch nicht den Gewohnheit diverser anwender Bürgerfrauen, und auf dem Wege zum Wärd ließe sie darüber allerdings hässliche Bemerkungen. So sagte Mme. Damarin, eine epheme Tischhauerin: „Wrethen und ein Balletmäddchen das daß wie einen Preisstiere eine Spizen-Nägel.“ Einer ähnlichen Anstich war auch die Brautengattin Mm. Glade. Sie stellte die Bewahrung an, daß Vallentini, die so lange in kurzen Häßchen geendet, geblühe gar kein Braut mehr, aber ihm dem Gel, der sie nehme, sollte man ein Bouquet Dikeln überreichen.“ Nun mengte sich auch eine Confine des Brautigams, eine ältliche Jungfrau, Mlle. Silband, ins Gespräch.öhnlich sagte sie: „So weite mit auch, die Wrethengechichte laßt euch trüben, als ihr es glaubt zur Anstand.“ Das letzte Wort gab Mm. Brownin, eine Hauptmanns-Wittve, ab, welche meinte: „Wrethen sind für sie jedenfalls eine Uebelschling, bis jetzt war die Stämperin nur gewohnt, daß man ihr Zwiebel und faule Wepel auf die Hüfte werf.“ Die Wrethengechichte registrierte mit höflichem Lächeln all diese Reden und brachte am 11. d. M. die Gesamtsache gegen die vier weiblichen Damen ein. Sie kommt zur Verhandlung, mit drei Zeugnissen ausgerüstet, das erste von ihrer ehemaligen Hausfrau ausgeleitet, worin bestätigt wird, daß sie immer brav, ephem und tugendhaft gelebt; das zweite, von der Direction figur, erklärt, die Ballet-Gewinn Mlle. Bill Clerks ist eine sehr talentvolle junge Dame, die sowohl von ihren Lehrern als vom Publikum stets Anerkennung ertrahen; das dritte Zeugnis endlich ist von der nunmehrigen Schwiegermutter der Dänerin ausgeleitet und diese sagt, daß der reichliche Sohn habe zu dem Wäldchen eine züchtige und liebende Hausfrau geunden. Die Gz-Dänerin, die in einer fächerigen Toilette erphem, erlebt auch den Triump, die Wrethen ihrer Wrethen zu je hundert Francs Strafe decretirt zu haben.



vermiehen werde, zudem sei es ja wohl in jeder Verwaltung gestattet, daß man unter Umständen in eine mündliche Verhandlung eintreten dürfe. Zutugend einer Stunde des Tages müße und könne es doch ermöglicht werden, daß der technische Revisor bestimmt zu sprechen wäre. Uebrigens empfehle es sich in anderen Städten Nachfrage zu halten, ob es dort ebenfalls nicht gestattet ist, sich mit den betreffenden Bautechnikern mündlich zu benehmen. Als recht erfreulich wurde erwähnt, daß mit den Vorbereitungen der Unterführung der Delschinger Straße schon jetzt begonnen, und dieselbe voraussichtlich in diesem Sommer vollendet werden wird. Wünschenswert sei es, daß nach dem Beispiele von Chemnitz, welches verschiedene großartige Untertunnelungen als bequeme Zugänge von den Straßen zum Bahnhofe projektiert, auch hier eine zweite Untertunnelung von alten Bahnhofgebäude aus (dasselbe bleibt stehen) nach der Bahnhofstraße, resp. dem Plage vor der Zimmermann'schen Fabrik ausgeführt würde. — Bemerkung wurde die Art der Anlage des Piffioirs an der Klausbrücke. Die Schiebewände erweisen sich als zu eng bemessen und auch die Plattenlage sei eine mangelhafte. Zum Schluß wurde die Anfrage, wie es dieses Jahr mit der Bauhütigkeit in Halle stehe, dahingehend beantwortet, daß dieselbe eine so außerordentlich rege sei, daß die Bauverwaltung beschäftigt habe, freiwillig die Arbeitslöhne zu erhöhen. Namentlich sei man in der inneren Stadt zu der Ueberzeugung gelangt, die Geschäftslage durch Neubauten auszugleichen und habe man in einzelnen Fällen die Quadratrate mit 6000 Mk. besetzt.

* [Reisigebot.] In dem heute Vormittag 10 Uhr in der Rathshaus angeordneten Termine zur öffentlichen meistbietenden Vernehmung der z. B. an den Kaufmann Bendheim für 1810 Mark jährlich vermieteten im Erdgeschoße des Rathhauses, nach der Leipzigerstraße zu gelegenen Locaräume, auf die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1893, hat der Kaufmann G. Ahmann hierfür das Reisigebot von 2300 Mark abgegeben. Die Erstzahlung des Zinsbetrags ist bedingungsgemäß vorbestimmt.

* [In unserer katholischen Kirche.] Die zur Feier des Tages Festmahl angelegt hatte wurden gestern, am weissen Sonntag Vormittag in Gegenwart einer zahlreichen Gemeinde durch Herrn Pfarrer W. K. 16 Frauen und 15 Mädchen eingekleidet. F. d. h. dieselben erhielten die Eucharistie.

* [Religiöse Versammlungen.] Am vorigen Donnerstag und Freitag Abend fanden für die beiden Orte Hohenturm und Rosenfeld religiöse Versammlungen statt. Herr Pastor Werner sprach an einem Abend über die Lage der evangelischen Kirche. Am Schluß meldeten 16 Gemeindeglieder ihren Beitritt zum evangelischen Bund an. Am Freitag hatte die Ansprache das Thema: die Berliner Submissio und das Wohl des Volkes. Zweck dieser Versammlungen war, Interesse für die genannte Welt zu erregen und die landeskirchliche Kollekte hierfür warm zu empfehlen. Am Schluß jeder über eine Stunde währenden Vorträge wurden geeignete Schriften verteilt.

* Vergangenen Sonnabend feierte der Verein „Sang und Klang“ in der Restauration des Bades Wittefeld sein zwanzigstes Stiftungsfest in äußerst solennar Weise. Bei dieser Gelegenheit gedachten die anwesenden Herren, wie bereits seit mehreren Jahren, der armen Ostpreußen und es wurde zu diesem Zwecke für die Weisenleistung in Giebichsheim die Summe von 50 Mk. gependert resp. dem betreffenden Verein überwiesen. Der Vorstand dankt hiermit öffentlich von ganzem Herzen dem Verein Sang und Klang für diese hochherzige Handlungsweise.

* [Der Ulebund.] feierte am Sonnabend Abend den Gedenktag der Pflanzung der Friedenseichen (1871) auf der Bismarckwiese. Mithin findet aus diesem Anlaß innerhalb der Vereinigung abwechselnd in Pfälzer- und Giesingischen Schießgraben eine kleine Feier, aber 5 Jahre indess eine größere Feier bei den drei recht hübsch geordneten Friedenseichen statt. Geöffnet wurde die Feier am Sonnabend durch den Chorgesang des Liedes „Nichte dich auf Germania“, Seitens des halleischen Sängerbundes. Hierauf schloß sich die Rede des Herrn Vorsitzenden C. Buer vom Jahrgang Turnverein, der der Ereignisse der denkwürdigen Jahre 1870/71 und der Pflanzung der Friedenseichen gedachte. Sein Hoch galt dem Vaterlande, in das die Freigebigkeit lebhaft einstimmt. Solo- und Chorgesänge des halleischen Sängerbundes und deren Orchesterleitung wechselten mit Gesängen der Turner ab. Im Anschluß an das vom Sängerbund vorgetragene herrliche Lied „Ich kenn ein' hellen Gießstein“ erging Herr Kaisermann der Pfälzer Schießgesellschaft, das Wort und gedachte in anprenger Weise unseres allverehrten Kaisers, diesen mit einem hellen Gießstein vergleichend. In das ausgedehnte Hoch auf Se. Majestät stimmten Alle kräftig ein. — In einer am Tage zuvor im Pfälzer Schießgraben abgehaltenen Vorstandssitzung des Ulebundes wurde Bericht über den Stand der Ule-Denkmalangelegenheit erstattet und konstatiert, daß in Folge des Kurzes an die verschiedenen Vereine über 1000 Mk. eingeommen sind, für welche Summe sich schon ein würdiges Denkmal herstellen lassen wird. Das Denkmal, jedenfalls in Rehriner Sandstein nach dem Entwurfe des Herrn Architekt Stengel hier ausgeführt, soll am Todestage des seligen Herrn Dr. Otto Ule im August d. J. auf dem Grabe des Helden errichtet werden. Der Grundstein wurde bereits im vorigen Jahre gelegt. Die Ausführung des Denkmals wird im Wege der Konkurrenz vergeben werden. Beschlossen wurde ferner zum Besten des Denkmalfonds am 6. Juni d. J. im Pfälzer Schießgraben ein Gartenfest, bestehend in Gesangsvorträgen der Liedertafeln des halleischen Sängerbundes und in turnerischen Aufführun-

gen der zum Bunde gehörenden Turnvereine, zu veranstalten.

* [Vom Stadt-Theater.] Ueber den Termin der Aufführung der „Angèle“ verlaute soviel, daß nach der am kommenden Mittwoch stattfindenden ersten Vorstellung der „Africainerin“ folgende die letzte Hand an die „Angèle“ gelegt werden soll, so daß die Oper in etwa acht Tagen aufführungsfähig sein wird. Die Gattung, zu der sie gehört, ist die komisch-romantische. Das komische Element ist durch einige Verwechslungen, Dialog und die Personen des excentrischen Grafen Didot, der Marquise von Chateaufort, den Violinisten Garamba, den Theaterdirektor Alphons und die Besetzung einer Gesellschaft zur Zeit der ersten französischen Revolution vertreten. Die Hauptrollen und ihre Besetzung sind folgende: Graf Didot — Herr Gertel; Marquis Edwin — Herr Koebe; Violinvirtuos Garamba — Dr. Utner; Alphons — Dr. W. Müller; André — Hr. Schaffnit; Angèle — Fel. Mitschiner; Tatjana — Fel. Werner; Marquise von Chateaufort — Fel. Goldsticker.

* [Das Eden-Theater.] erfreut sich fortgesetzt der Gunst des hiesigen Publikums und zumal für die Kinderwelt ist dasselbe ein bedeutender Anziehungspunkt. In dessen, auch der Erwachsene sieht hier so mancherlei, was, wenn es auch nicht mehr neu ist, so doch durch die Vollendung, mit der es zur Darstellung gebracht wird, seine Wirkung nicht verfehlen kann. Die wackerste Gesellschaft des Herrn Carro nimmt allabendlich besonderes Interesse für sich in Anspruch. Wir haben schon manchen Zuschauer gehört, der gleichfalls mit Puppen agierte, aber wir können Herrn Carro das Zeugnis geben, daß seine Leistungen was Ansprache und was Direction der Figuren betrifft, zu den besten zählen, die auf diesem Gebiete gesehen worden. Herr Carro regt in gleichem Maße die Heiterkeit der Zuschauer an, wie er es auf richtigster Bewunderung seiner Kunstfertigkeit nützt. Die Leistungen des Herrn Schaf sind den Gallenlesern schon bekannt; in den weiteren Kreisen ist der geistliche Zauberer schon beliebt, der seinen Wunderthaten durch das liebenswürdige Gespieler, mit dem er sie begleitet, einen ganz besonderen Reiz verleiht. Sylvia, die lebende Wüste, und das physische Verschwinden eines Menschen sind Sensationsnummern ersten Ranges und verdienen den donnernden Applaus, der ihnen regelmäßig zu theil wird. Wir wollen damit, daß wir die vorliegenden Nummern hervorgehoben, die anderen nicht als weniger beachtenswert hinstellen; die Leistungen des Verwandlungskünstlers, die Wandelbilder, die prachtvollen Schlußtableaux mit ihren Wasser- und Lichteffekten fordern ebenso wie die mannigfachen Zauberkunststücke Schönes zu uneingeschränkter Anerkennung heraus. Wir können den Besuch des Eventuellers nur dringend empfehlen.

* [Neubau.] Der Besitzer des Hausgrundstückes Leipzigerstraße 79, Herr Kaufmann Wehr, gedankt dasselbe demnächst abbrechen und durch einen eleganten Neubau ersetzen zu lassen. Den Entwurf dazu hat Herr Architekt Zimmermann hier, der Erbauer des Anbaues der hiesigen Synagoge, gefertigt, derselbe hat auch die erforderlichen Arbeiten im Wege der Submissio zu vergeben.

* [Der Berliner Schnellzug.] der 11,31 Vorm. hier einläuft, ist heute mit einer Verpöpfung von 1/4 Minuten angekommen. Es ging aus dem Bahnhof das Gerücht, daß ein Achsenbruch die Verzögerung verursacht habe.

* [Verschwunden.] Seit dem 3. Dierstertag früh ist der Bäckerlehrling Albert Schmidt aus Dypin spurlos verschwunden. Derselbe war Tags vorher bei seinen Eltern zum Besuch eingetroffen und am genannten Tage zurück in das Lehrverhältnis beim Bäckermeister H. Krüger gekühd. Derselbe ist jedoch nicht zurück eingetroffen und sind alle Recherchen über den Verbleib desselben bis jetzt resultatlos verlaufen.

* [Buralität.] Vom Tanzergnügen aus Freibergs Garten heimkehrend verurtheilt heute Nacht verschiedene rothe Burichen in der Krausenstraße dadurch erheblichen Ärger, daß sie fast langen, mit harten Knütteln an alle Fensterläden schlugen und dadurch die Anwohner aus dem Schlafe weckten. Durch diesen gewaltigen Lärm wurde der Nachwächter Schepfel herbeigerufen. Der Aufforderung, Ruhe zu halten, leisteten sie keine Folge und als derselbe darauf zur Arrestur einer der Burichen schritt, fielen 2 weitere über denselben her und bearbeiteten ihn mit ihren Stöden, erkannten das zur Kenntlichmachung dienende Nachspolgeschild desselben, warfen es weit weg, zertrümmerten außerdem den ganzen Paletot und bereiteten so den Arrestanten. Weiter hinzukommenden gelang es, die beiden Attentäter, die sich durch die Flucht entziehen wollten, zu ergreifen und nach der Polizeiwache abzuführen.

* [Unglücksfälle.] In der Zuckerfabrik verunglückte am Sonnabend Abend der dort beschäftigte Arbeiter Fingich von hier auf folgende Weise. Derselbe hatte sich in der Klärstätte über eine mit festem Produkt gefüllte Pfanne gebeugt, um ein dort hinein gefallenes Barometer heraus zu holen, als er plötzlich ausglitt und stürzte in die Pfanne hinein stürzte. Obwohl der Unglückliche noch im Stande war, die Pfanne ohne fremde Hilfe zu verlassen, hat er doch am ganzen Körper so schwere Brandwunden davon getragen, daß er in die h. L. Klinik aufgenommen werden mußte. — Dort fand gestern auch der 13jährige Sohn des Maurers Schneider von hier Aufnahme, der sich durch unglücklichen Fall auf das Pfaster der Ludwigstraße einen Oberleibschmerz zuzog.

* [Polizeinachrichten.] Am 15. ds. Mts. ist eine goldene Savonett-Remontouruhr mit dem Monogramm L. S. und zwei vergoldeten Beigern, von denen der eine einen kleinen Stein trägt, verloren gegangen. Die Uhr hat einen Werth von 150 Mk. — Der Frau G. in der

Budengasse sind am 15. d. M. 26 Mk. aus dem Kleider-Kramere geschlossen worden. Einbe und Schrank waren verschlossen und schienen mittelst Nachschlüssel geöffnet worden zu sein. Des Diebstahls bringend verdächtig ist ein Arbeiter aus Giebichsheim, welcher bis vor Kurzem bei der Verlorenen in Hof gewesen ist. — Am 5. d. M. ist das Dienstmädchen Marie W. von hier, aus Pöschau gebürtig, von ihrer Dienstherrschaft weggegangen und ist jetzt nicht zurückgekehrt. Da sie sich in der letzten Zeit verschlossen gezeigt, ohne Geld und besondere Kleidung sich entfernt hat, auch bei ihren Eltern nicht eingetroffen ist, wird vermuthet, daß sie sich ein Verbrechen an dem Leben hat. Seitens ihrer Dienstherrschaft wird ihr das beste Lob gezollt. — Auf dem Wege von der Turnstraße durch die Königstr., Poststraße, alte Promenade, gr. Wallstraße und Biele bis Bergstraße in Giesing ist gestern Nachmittag ein goldenes Armband, bestehend aus etwa 3 Centimeter langen Beilen und versehen mit zwei in einander geschlossenen Streifen, verloren gegangen.

Vortrag des Herrn v. Zedlitz-Neukirch „Ueber die politische Lage.“

Auf Einladung des freirepublicanischen Wahlvereins hatten sich am Sonnabend Abend eine Anzahl den nationalen Parteien angehöriger Männer im Neuen Theater eingefunden, um einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten für Mittelhessen, Angehörigen des Geheimen Ober-Regierungsrates v. Zedlitz-Neukirch „Ueber die politische Lage“ anzuhören. Nachdem Herr Landgerichtsdirektor Neuter die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet und der hochwichtigen Bedeutung des Herrn v. Zedlitz-Neukirch's Rede bekanntgemacht hatte, gab er die Erlaubnis, daß der angelegentlichste Vortrag des Wort und führte etwa folgendes aus:

Als der Kaiser durch die Auflösung des alten Reichstags aus das deutsche Nationalparlament appellirte, verfolgte er zwei Zwecke: die Sicherung des Reichs vor äußeren Gefahren und die Herbeiführung einer Schlichtung durch innere Hader. Verschieden war die bisherige oppositionelle Mehrheit in Folge dieses kaiserlichen Appells, auch die erstbitten Ziele waren, besonders das letztere, erreicht. Die acute Kriegsgelahr von vorher war durch die Erneuerung des Reichs aufgehoben, wenn freilich auch gestiftet werden konnte. Eine Beschlüsse in der Beschränkung der Kriegsgelahr war das Bündnis Deutschlands mit Italien und Oesterreich, sowie die vorläufige Behandlung, welche der lebende deutsche Staatsmann Kaiserlich zu Theil werden ließ. In diesem Sinne war der Grund des Erfolges die aus dem Wohlwille geschaffte Ueberzeugung des Auslandes, daß das deutsche Volk Gut und Willen an die Sicherung seiner Grenzen, seiner Interessen wagen würde. Auch das zweite Ziel des kaiserlichen Appells war im Allgemeinen erreicht, die Wiederherstellung eines Reichstages im Innern war unmöglich gemacht. Die nationale Mehrheit ist bereit, voller Vertrauen mit dem Kaiser und der Regierung zusammenzuwirken zur Sicherung und Förderung des Vaterlandes.

Noch eine weitere und schwerere Aufgabe ist es, ein anderes Gelingen der Schwäche zu heben, die finanzielle Schwäche, schon die Veresverfassung bedingt erhebliche Ausgaben, und zwar eine ganze Reihe einmaliger neben dauernden. Das neue Gesetz, die Feinungsverfassung, neue strategische Eisenbahnen erfordern ebenso bedeutende Ausgaben, die Vergrößerung des Reichs durch die Annexionen u. A. und doch reichen jetzt schon die Mittel nicht zur Deckung hin; ein Ueberbruch der Reichsfinanzen ist demnach nicht vorhanden. Eine Vernehmung der finanziellen Hülfsmittel ist also dringender erforderlich, zumal da bald auch andere große Bedürfnisse hinzutreten. Die Sozialdemokratie muß bedenklich in jedem Grade, hier muß das Reich neben dem Zwangsgelebe auch helfend eingreifen durch eine sozialpolitische Gelebege. Des Sozialengesetzes zu hoffen hat die Sozialdemokratie allmählich gelernt, also muß, soll überhaupt ein Erfolg erzielt werden, die politische Sozialdemokratie dem Boden praktischer Thätigkeit hinüber zu weichen gebracht werden. Es handelt sich noch um die Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versicherung, die schwierigen Theil der großen Aufgabe. Auf etwa 11000000 Arbeiter würde sich das Gelebe erstrecken, darunter über 7 Millionen Männer. Aber nicht nur diesen, auch in Preußen sind auf dem Gebiet der direkten Staatssteuer Reformen nötig. Je mehr das Reich indirekte Steuern erhebt, umso mehr muß die direkte Steuer ergänzend wirken, muß die wohlhabende Klasse durch diese Belastungen beherzogen werden. Die Klassen, die bisher entweder steuerlos oder nur geringfügig mit Steuern bestraft waren, müssen jetzt ihren Theil zur Deckung der allgemeinen Bedürfnisse beitragen. Reformen dieser Art gehören zu den schwierigsten, sie sind nicht durchzuführen, ohne erhebliche wirtschaftliche Interessen zu berühren, ohne die Personen mehr zu belasten als es bisher der Fall war.

Das deutsche Volk hat überhaupt schon eine historische Aneignung gegen finanzielle Opfer für das große Ganze, aber eben diesen auch die zunächst in Frage kommenden noch besondere Schwierigkeiten, wie die Zucker- und die Branntweinsteuer. Diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage, der Gelebegeber kann nur mit Vorsicht an sie herangehen, wenn er nicht den nationalen Wohlstand den fiktionalen Interessen weihen will. Erreichen läßt sich hier nur etwas, wenn diese beiden Steuerzweige auf der Basis der Anwesenheit, wo sie unter Preisdruck zu leben haben, befinden sich in einer Lage

in wahren Interesse meines Volkes, die Sothenpollen sind der Schien unter Markt und Sicherheit. Wir sehen also eine förmliche Gemeinlichkeit in den inneren politischen Fragen, daß wir das Zusammenwirken der nationalen Parteien dauernd zu erhalten wollen können.

Auch was an rühmenden Fragen aufgeworfen ist, wird sich entweder wohl von selbst beilegen oder es wird sich eine Annäherung der Gesichtspunkte anbahnen lassen. Die kirchliche Frage steht hier im Vordergrund. Der Kulturkampf nach sich seinen Ende, darin besteht wohl kein Zweifel, man mag auch so verschiedener Meinung über den Beginn, die Führung und den Schlußpunkt derselben sein. Grundsätzlich werden wir auch hier zu einer gemeinsamen Schlußlinie der nationalen Parteien kommen, um aus der Herrenhausvorlage den gefährlichen Abzug, das Verdrängen der Kirche in die Schule zu entfernen. Wenn auch, wenn das nicht gelänge, so wäre das nur eine Einwidrig, und es würde jeder Fall nicht den Grundsatz einer der nationalen Parteien bilden. Auch der Antrag Reichs-Minister-Kammer ist nicht Gemeinart der konservativen Parteien, er wird sicher im Abgeordnetenhaus fallen. Es besteht indessen kein Zweifel, daß hier, wie in negativer so auch in positiver Beziehung die nationalen Parteien einig sind: erwartete Dotation der evangelischen Kirche durch den Staat muß gestiftet werden. Aber auch auf dem Gebiete der Handwerkerfrage ist eine Annäherung der Gesichtspunkte zu erhellen. Ueber die Veranlassung der Arbeiter zur Bildung der Parteien für gemeinsame nützliche Institute ist die nationale Partei einig. Auch bezüglich des Beschäftigungs-Nachweises wird eine Einigung angestrebt; ist sie auch noch nicht erzielt, so verdichten sich doch mehr und mehr die Fäden der Einigung.

Als nächst wichtig zeigt sich, daß ein festes Zusammengehen der nationalen Parteien als dauerndes Element wohl möglich ist, und darauf müssen wir mit aller Energie hinarbeiten. Nur den dauernden Zusammenhalt der nationalen Parteien beruht die Zukunft Deutschlands. Wenn dazu meine heutigen Worte mitgenügt zur Einigung der Interessen von Kaiser und Reich ein wenig beitragen, so liegt daran mein höchster Lohn. Meiner Betheil sollte den Weibern, dem die Verammlung ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ausdrückt. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Vorsitzende die Verammlung.

Verichtsverhandlungen.

Schöffengerichtssitzung vom 14. April 1887.
Wenn der Mensch den eilen Trophe, den man Gerstenkist nennt, ist sich nicht, so läßt die Schraube, es entscheidet ihm der Geometrie — und er wird manchmal etwas thun, was als Uebertretung des Strafgesetzes anzusehen ist. In dem Fall theol. W. H. Engel hier, aus Straßburg, Fr. Wehler gebürtig, lebt in Simeonshaus bei Wehler, am 19. Januar a. p. auf. Altes wandelte der Jüngling in geborener Stimmung, die schone Welt um sich her betrachtend, Vermittags 11 Uhr fuhr vor sich hin die Maximilianstraße entlang, die er schimmernde Weite für eine große Beherrschung ansetzte, weshalb er seinen äußeren Menschen in jenen Zustand versetzte, von dem der Dichter so schön wie treffend sagt:
Schändernd lag manich schändes Kind,
Die er gab, die Wüßte.

Da aber die Kinder der Schule dies gewahrten, ließen sie dem seltsamen Wanderer nach, an dessen Gewahren auch mehrere Erwachene Anstoß nahmen, bis die Polizei dem Dinge durch Verhören des Verursachers ein Ende gemacht. Grober Unzucht, schändliche, gegen öffentlichen Anstand, die er schimmernde, große Verletzung des öffentlichen Anstandes und der Sitten durch sich der hiesigen Angelegenheiten zu schulden kommen lassen und nur seine damalige Unkenntnis wurde als Milderungsgrund und erachtet, wonach die Uebertretung mit 30 M. Geldstrafe über 6 Tagen, oder in der freien Wahl, der Angelegenheit war nicht erdient, da er in den freien will.

Der Gärtnermeister Ferd. Meide hier hatte sein an der Reinerzeugung belegenem Gartengrundstück nach der vorgenannten Verletzung zu mit einer neuen Einrichtung versehen, ohne hierzu die Genehmigung der zuständigen Behörden zu haben, was also eine Uebertretung der Bauvorschriften war. Eine neue alte Anlage hergestellt zu haben, betrifft der Angelegenheit mit der Erläuterung, daß er nur eine Ausbesserung des durch vorhergehende Wagnis beschädigten Latenzanlagen an seinen Gartengrundstück vorgenommen, was er nicht für unzulässig gehalten. Man erzag sich aber, daß hat das früheren Latenzanlagen eine Vervollständigung dort hergestellt worden, bezuglich, daß zwar die Baupläne auf ihren nützlichen früheren Zustand gestellt, der dahinter gewesele lebende Mann aber vorgenommen und hat Latzen an die Plätze der letzteren befestigt, sowie die vor dem Baue befindliche gewesene Erdbühnen teilweise abgebrochen und hinter den letzteren aufgestellt worden war. Die Sachverständigen gaben ihr Gutachten hiernach dahin ab, daß wirklich ein Bauwerk vorliege, welches baupolizeiliche Genehmigung erfordere und es von p. Meide sogar eine zweifache Genehmigung bezogen worden, als in dem § 1 Abs 9 der Verordnung, wie auch Abs 6 derselben Paragrafen übertreten worden. Der Angelegenheit gab

nach an, betreffende Erlaubnis nachgeliefert, aber bis jetzt von der Baupolizei nicht erhalten zu haben. Dies war zwar richtig jedoch mit dem Umfange, der im Dezember die Genehmigung verändert, aber erst 6 Wochen später fruchtlos eingereicht worden, also viel zu spät. Da nun die zweifache Uebertretung als erwiesen zu erachten, wurde die Strafe gelinst auf 10 Mark oder 2 Tage Haft festgesetzt.

Der Buchbindermeister Paul Schwaiz hier war wegen Uebertretung des Strafgesetzes angeklagt, nach der Beschuldigung, daß er am 21. Februar c. dem Tage der Reichstagswahl, an den Wahllokale der Stadt, deren Wahllokale habe anbringen lassen, deren Inhalt als Plakate ohne polizeiliche Genehmigung nicht zulässig, Uebertretung der §§ 9 und 41 des Reichspressgesetzes vom 12. Mai 1851 und § 20a des Reichspressgesetzes v. 7. Mai 1874. Jenes Anschlag bezieht 4 Plakate (2 Seiten der Wahl-Zettel, ein politisches Wahlplakat), eins von der Stadt-Bez. und ein grünes der Sozialdemokraten an belageten Orte räumte p. Schwarz ein, führte jedoch zu seiner Entschuldigung an, daß schon vor jenem Wahltag während der Wahlkampagne ähnliche Plakate mit Wahllokale auf seine Anweisung angebracht worden, ohne daß hierbei eine polizeiliche Genehmigung stattgefunden. Zu dem Wahlplakate sei er durch die Wahl-Zettel veranlaßt, indem er mit letzteren ein Ansehen getroffen, deren Inhalt nicht als unzulässig zu betrachten sei, weshalb er die Plakate anbringen ließ. Dies Plakat habe dann in der Wahlperiode auch nach und nach auf die Reichstagswahl bezügliche Artikel gebracht, deren Inhalt sich schließlich erweitert und nun sei er lediglich als Geschäftsdrucksachen, auch zum Aufhängezettel und der Wahllokale anderer Parteien veranlaßt, wobei ihm jeder politische Hintergedanke fern gelasse. Was ihm andere Zeitungen an Wahllokale zur Veröffentlichung überlassen habe er als Geschäftsman überkommen und geglaubt sich hierbei auf § 43 der Reichspressordnung stützen zu können, welcher besage, daß Veröffentlichungen von Wahllokale von Tage der Wahlamtannahme bis zur Beendigung des Wahlaktes ohne vorherige polizeiliche Genehmigung gestattet sei. Bezüglich des angeführten § 43 der Reichspressordnung ergab sich, daß derselbe doch etwas anderes als obigen Inhalt besagt und zwar: Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckzettel an Wahlmännern von Tage der Wahlamtannahme (Wahl) zu gelegenenen Stimmlokalen bis zur Beendigung des Wahlaktes ist polizeiliche Genehmigung nicht erforderlich, wogegen von Anschlägen von Wahllokale an Wahlmännern nicht darin enthalten. Die zur Anlage behende Uebertretung war hiernach als erwiesen anzunehmen, doch wurde die Strafe nach Lage der Sache auf das Minimum: 3 Mark oder 1 Tag Haft festgesetzt.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 16. April.
Cheschtungen: Der brast. Arzt Dr. med. Julius Waldemar Paul Heideck, Hannover und Marie Sophie Katharine Joseph, Weiprechtstr. 10. — Der Maler Carl Wilhelm Ferdinand Heller, Weiprechtstr. 5 und Henriette Friederike Ida Wanda Weiprechtstr. 17. — Der Eisenarbeiter Carl Friedrich Schuchardt, Taubenstraße 15 und Wilhelmine Johanne Emilie Söbde, ar. Rittergasse 4. — Der Schlosser Bruno Genrich, Maximilianstraße 10 und Minna Wang, Schimmelstraße 6. — Der Maler Friedrich Hermann Krause, Genietienstraße 27 und Louise Marie, Weiprechtstr. 17. — Der Arbeiter Thomas Rambo, Schillingenstraße 5 und Hedwig Fischer, Kompoststraße 7. — Der Richter Wilhelm Ernst Berthold, großer Berlin 8 und Friederike Wilhelmine Schuber, Königsplatz 4. — Der Klempner Adolf König und Anna Cathie Leopold, Barthelestraße 16. — Der Schlosser Wilhelm Georg Jahn, ar. Maximilianstraße 84 und Theresie Henriette Joh. Johel, Stein 1. — Der Former Otto August Heinrich Brandenberger, Henkestraße 12 und Friederike Auguste Vertha Knoche, Mittelhof 2. — Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Theodor Nöblich, Reichlich und Auguste Emma, Weiprechtstr. 36. — Der Handlungsreisende Max Adolph, Weiprechtstr. 12. — Der Schlosser Wobnerer Remig und Anna Josephine Maria Weber, Genietienstraße 2. — Der Maurer Ernst Franz Otto Garmann, ar. Schlößchen 6 und Louise Ulbrecht, Karlsruh 25. — Der Arbeiter Albert Emanuel Carl Waig, Brunnenswarte 9 und Auguste Gertrude Schöbel, Maximilianstraße 9.
Umfattungen: Der Richter Johann Georg Hippert und Marie Elise Minna Lehmann, ar. Rittergasse 2.
Geboren: Dem Dachdeckermeister Josef Hamann, Laurentiusstraße 15, ein S., Paul Richard. — Dem Gerichtsvollzieher Jacob Hirsch, Friederichstr. 6, eine F., Emma. — Dem Schuhmachermeister Heinrich Schödel, Maximilianstraße 49, ein S., Johannes Heinrich. — Dem Kaufmann Carl Schröder, ar.

Wallstraße 1, eine F., Ida Elise Anna. — Dem verlorb. Reidenkreiser Wilhelm Bernert, Baugerechstraße 19, ein S., Hermann Carl Adolf Ehm. — Dem Buchbinder Otto Metz, Laurentiusstraße 6, eine F., Friederike Anna Elisabeth. — Maurer Gustav Wörge, Maximilianstraße 6, eine F., Vertha Ana Elise. — Dem Handarbeiter August Richter, Baugerechstraße 16, ein S., Albert August Alfred. — Dem Bahnarbeiter Wendrich Adolph, Ludwigsstraße 10, eine F., Clara Frieda. — Dem verli. Stenograph Carl Ulrich, Freudenplatz 6, ein S., Albert Carl. — Dem Stellmacher August Gebhardt, A. Rittergasse 1, ein S., Friedrich Max. — Dem Arbeiter Friedrich Jung, Freudenstraße 24, ein S., Ferdinand Friedrich. — 2 ungel. S., u. 2 ungel. Z.

Gestorben: Des Schlosser Carl Rufi S., Franz Paul, 10 M. 8 T., alter 24 J. — Der Arbeiter omor. Hermann Theodor Heicher, 77 J. 6 M. 4 T., Weiprechtstr. 36. — Des Schuhmacher Franz Adler, E., Franziska Antonie, 10 M. 15 T., ar. der Halle 13. — Des Handarbeiter Anton Marx F., Anna Ida, 1 J. 5 M. 11 T., Lindenstraße 1b. — Verstorben vom 14. d. Mts.: Die Wittve Amalie Christiane Stolze geb. Wöhme, 74 J. 3 M. 18 T., große Mittelgasse 3. — Ein Saure der vergangenen Woche verstarben an Altersschwäche 3, Diphtheritis 4, Augeneitzündung 4, Lungen- und Brustfell-Entzündung 1, Bauchfellentzündung 1, Lungenfellgeschwulst 1, Bräune 1, Keuchhusten 1, Krämpfe 1, Lungenentzündung 1, Wundstichverletzungen 1, Mastdarml. 1, Typhus 1, Group 1, Stimmritzenkampf 1. — In Summa 24. — Darunter befinden sich 5 in hiesigen Krankenhäusern verstorben Driftende.

Probung und Nachbararbeiten.

* Aufseherung. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evang. Pfarrer und Antikatholischen Robert zu Reusitz im Kreise Auerbach den hiesigen Aler-Orden vierter Klasse und dem Dreckermeister Wilhelm Sperling zu Reudersdorf im Kreise Halberstadt das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.
* In die Rüte der Rechtsanwältte ist eingetragen: Der Gerichts-Affessor Krumpholtz bei dem Amtsgericht in Schmiedeb., geboren dableist der Rechtsanwalt Doelke.
20,000 Mark für eine Reichskasse. In seiner letzten Sitzung wurden dem Internationalen Komitee unter dem Vorsitz vom Kaiser der Ende Februar ex. hier stattgefundenen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst, Herrn Richter Müller, zwanzig Tausend Mark zur Begründung und Unterhaltung einer Hochschule in Leipzig überwiehen. Damit hat der größere Teil des Ministeriums oben genannter Ausstellung eine Veranbarung gefunden und es ist der Finanzminister umzugewinn für eine Hochschule geschaffen worden, die aus aller Herren Ländern besucht werden dürfte.

Gandel und Verleth.

* Berlin, 16. April. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank für Deutschland waren 17 Aktionäre mit 23,188 Aktien anwesend, welche 3009 St. vertraten. Der Geschäftsbericht, die Bilanz und das General-Kontrahenten wurden vorgelegt, die Anträge der Verwaltungsräte über die Beendigung des Vermögens der Verwaltungsräte über die Beendigung des Vermögens und der Aktionäre so wie sie gestellt waren, ebento die Resolution einer Dividende von 2 Prozent einstimmig ohne Diskussion angenommen und dem Aufsichtsrath und der Direktion die nachstehende Ermählung der ehemals ausgeschriebenem 10 Prozent um die noch restierenden 26 Geld Aktien, Endlich wurde die Wiederwahl der ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Generaldirektor der Oesterreichischen Länderbank Negersheim von Hahn, Generalconsul von Lindeheim beide in Wien, und Bankier Martin Kappel in Berlin einstimmig bestätigt.
* Die unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Anton Schmidt von hier, im Hotel „Stadt Hamburg“ abgehaltene Generalversammlung der Brauereibesitzer und Dampfmaschinen-Aggregate der Brauerei bezuglich der Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. Das ausstehende Aufsichtsrathsmitglied wurde nicht wiedergewählt. Aus dem mündlich erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der ersetzte Reingehalt incl. 23,851.11 M., Ueberttrag aus dem Extra-Reverend, 48,801.29 Mark beträgt, wovon 4,800 M. für die Dividende, 12,150 M. für den Revertend, 13,301.50 M. für Zantionen und 950 M. für Extra-Revertend verwendet werden.

Telegraphische Nachrichten.

München, 18. April. Justizminister Ginttle ist am Beschlag gefortren.

Salon zum Rosenthal.

Empfehle einem gebretem Publikum
guten Mittagstisch
im Anwesenheit 75 Pfg.
sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit in ganzen und halben Portionen. Gleichzeit empfehle meinen großen und kleinen Saal zur Abhaltung von Ballen, Kränzchen, Hochzeiten etc. Große und kleine Vereinszimmer nach einige Tage frei. — Kegelbahn Sonntags ganz, an Wochentagen für die Rauchtische frei.
Geschäftigen Aufträgen entgegengehend zeichnet sich

F. Haucke.

Sochachtungsvoll
Allgemeiner Halle'scher Beamten-Sterbekassen-Verein.
Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am Mittwoch, den 20 April, Abends 8 Uhr in der „Tulpe“ statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung pro 1886;
2. Decharge;
3. Beschlußfassung über Verwendung des Ueberschusses;
4. Wahl.
Halle a/S, im April 1887.
Der Vorstand:
von Moers, Steger, Altkraffer.

Zum 1. Oktober

sind in unserer Halle Brüderstraße 16 die von Herrn J. Zoobisch gegenwärtig benutzten Wohnungen, Comtoir und Baden-Bäderlichkeiten zu vermieten. Täglich-Thüringische Attengesellschaft für Braunkohlen-Berwertung.

Pain-Expeller
Gicht- und Rheumatisms-Extrakt ist hiermit der edle
mit „Vater“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen. Preis 1 M.
Nöthig in den meisten Zuständen!

Die Volkstüche

befindet sich Brunnenswarte No. 10. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenanzahl stets vorrätig sein wird.
Umfattungen auf ganze Portionen à 25 Pfg. auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn Louis Endig, groß Ulmstraße 24, zu haben.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Wilh. Weissbrod** und Frau.
Halle a. S., im April 1887.

Margarete Weissbrod, Carl Ganser,
Verlobte.

Für die uns bei dem Ugräbnis unsern theuren Entschlafenen, des Fabrikanten

Theodor Keil

so zahlreich zu Theil gewordenen Beweise von Liebe und Freundschaft aus Rath und Fern lagen wir hierdurch von ganzem Herzen unseren besten Dank.
Halle, den 17. April 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt bespenderer Meldung.

Unsere liebe treue Schwester **Anna Pauline Fleischer** folgte ihrem heute früh um 4 Uhr verstorbenen Bruder Hermann im angetretenen 74. Lebensjahre heute Nachmittag 24. Uhr im Tode nach, was tiefbetriibt anzeigen Halle, den 16. April 1887.

die trauernden Schwestern **Mathilde und Marie Fleischer.**
Das Begräbnis findet ebenfalls Dienstag den 19. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr (nicht 3 Uhr) statt.

Familien-Nachrichten.

(Von unseren Annoncanten und zugewandten, erstensher folgende Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik große Aufnahme.)
Verlobt: Herr D. Weidmann mit Fräulein Elisabeth Gatter (Mühle Marktenberg-Bezirk); Herr Friedrich Manz mit Vertha Wöhme geborn. Hübel, Herr cand. theol. u. phil. J. Kaban mit Fräul. Henriette Schöden (Leipzig); Herr Mal. Wolf-Wilhelm D. Wolf mit Fräul. Auguste Wolter (Magdeburg); Herr Leopold Arndt mit Fräulein Alice Sonnemann (Dresden/Leipzig).
Verheiratet: Herr Max Kirsten mit Fräul. Aug. Stembach (Neudorf); Herr Georg Wehler mit Fräulein Anna Weidmann (Neudorf/Leipzig); Herr S. Burgardt mit Fräul. Clara Schöde (Neudorf/Leipzig); Herr W. von Baden mit Fräul. Olga Matig (Leipzig); Fräul. A. Schütz mit Fräul. Marianne Amende (Leipzig); Herr Fern. Schroeder mit Fräul. Ida Wehler (Leipzig).
Geboren: Ein Sohn: Herr A. Habel, Kreis. Baumv. C. Gampel (Göttingen); Herr E. Habel, Kreis. Habelberg, Herr D. Worms (Leipzig); Herr A. Hüting (Wendeburg bei Leipzig). — Eine Tochter: Herr D. H. Habel, (Leipzig).

Halle 1881.



Prämiiert.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 70-71.

Specialabtheilung für Seidenwaaren.

Unser grosses Seidenwaaren-Lager

in schwarzen, weissen und concourten Stoffen empfehlen einer gütigen Berücksichtigung.

Wir legen großen Werth auf solide Qualitäten und pachtvolle Farbensortimente, und sind durch unsere großen Abschlässe mit ersten Fabrikanten in der Lage, sehr billige Preise stellen zu können.

Uebersichtliche Muster-Collectionen stehen zu Diensten.

Halle 1881.



Prämiiert.

Kurze Tabakspfeifen

Lange Weichspfeifen
in größter Auswahl.

Spazierstöcke

in neuesten Modellen empfiehlt billigst

Ernst Karras jun.,

Markt 25 (Wassergebäude).

Diamantkitt

für Glas, Porzellan, Stein etc. empfiehlt
M. Waltsgott.

Grassamen

nur beste Mischungen,
von 30-45 $\frac{1}{2}$ pro Pfund.

Blumenbazar und Handeldgärtnerei

H. Stolze, Sophienstraße 28,
nicht mehr gr. Steinstraße 3.

Neue u. gebräunte Möbel aller Art
verf. billig Wundswate G.

Neue Möbel,

Sophas, Schreib- u. Kleiderstühle, Verti-
fioss, Kommoden, Schränke, Bettstellen u.
Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel etc., ganze
Ausstattungen in Eiche, Nussbaum und Ma-
hagoni verkauft zu sehr billigen Preisen
7. Gr. Klausstr. 7, I.

Zwei schöne Young (Züchle) sind mit
oder ohne eleganten Wagen und Geschirr,
complet zum Abfahren, billig zu verkaufen
Zeit. J. Fritsch, Musikdirector.

Hypothek-Capital

jeder Höhe
von 4% ab auf hiesige Stadtrundstücke
Preis zu best. Kar. Peril.

Kleine Kisten

aus E. H. Achilles, gr. Steinstr. 12.

Tüchtige Malergehilfen gesucht.

W. Beckmann,
Mansfelderstraße 48.

Einen Tischlerlehrling nimmt noch an

Th. Spanier, Tischlermeister.

Mädchen zur Aufwartung gesucht

Albrechtstraße 20, im 2.

Ein Handknecht gesucht

Rauchgasse 1.

Junge Mädchen, welche Weich- u.

Maschinennähen gründlich erlernen
wollen, können sich melden.

E. Müller, Breitestraße 22, III.

Ein gelernter Gärtner wünscht Gar-
tenarbeiten zu übernehmen. Gest. Off.
bitte niederzul. Fritz Reuterstraße 5, S. I.

Unabhängiges Mädchen sucht anst.

Dienst gr. Wallstraße 22/23.

In unserem Hause

Brüderstraße 16

ist die herrschaftl. eingerichtete Etage ober-

halb der Geschäftsräume zum 1. October zu

vermieten. Näheres im Comptoir zu er-
fragen.

Sächsisch-Thüringische

Aktiengesellschaft für Braunkohlen-

Bewerthung.

Personaltische Beirathung.

7 heizbare Zimmer nebst allem Zubehör,
Badeküche in der Etage, event. Gartenein-

richtung zum 1. October event. 1. Juli zu

vermieteten

Wagener u. Schillerstr.-Ecke.

Rob. Pfaudler, Bahnkünstler,

Halle a. S., Brüderstraße 13, I.,

empfeht sich zur

Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse

nach den neuesten Methoden, sowie zu Zahnoperationen, Plombieren und Reini-
gen der Zähne etc. Nicht passende Gebisse werden genau passend umgearbeitet, sowie
auch Reparaturen jeder Art ausgeführt.

A. J. Jacobowitz & Co.,

12 Auguststraße 12, I. Etage.

offeriren als Gelegenheitslauf:

Crasseinen mit gewonnener Kette, unübertrefflich in Haltbarkeit, per Stück,
50 Berl. Ellen = 33 $\frac{1}{2}$ Meter, $\text{A} 25,50$.

Große Auswahl in Engl. Taillgardinen, reizende Muster, per Met. 60,
70 und 80 $\frac{1}{2}$.

Bettbezüge in farbig, altpreußische Muster, per Meter 52 $\frac{1}{2}$.

Damastbettbezüge in weiß, neueste Dessins.

Taschentücher ohne Fesler, nur mit ungleichen Kanten, per
Duzend 2,50 und 3 $\frac{1}{2}$.

Verandt nach Auswärts kostenfrei, ohne Nachnahme.

Geschäfts-Eröffnung.

Sonabend den 16. April eröffne ich in meinem neuen Hause Steinweg 27b

gegenüber der Augenheilkunst, ein

Material- u. Victualien-Geschäft

verbunden mit Kartoffel-Handlung en gros & detail.

Ich bitte meine werthen Kunden das mir in meinem alten Hause Kuttelhof 4 in so

reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen. Es wird

mein Bestreben sein, nur für beste und weißte Waare zu sorgen, auch stets die solidesten

Preise zu führen. Achtungsvoll

Oscar Heller, Steinweg 27b.

Aufforderung,

einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Herrn Dr. med. Johann Carl Kayser in

Halle a. S. der auf dessen Leben von der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland

zu Gotha unter No. 69999 über 2000 Thaler am 9. Mai 1884 ausgestellte Versiche-

rungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes

Scheines, sowie jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hierdurch

aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens bis zum

6. Juni 1887

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Gültig-

keit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Halle a. S., den 15. April 1887.

Die Agentur der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

L. Hildenhagen.

Victoria-Theater.

Dienstag den 19. April 1887

Gr. Künstlervorstellung von neuengagierten Mitgliedern.

Zum Schluß der Vorstellung

Grosser Amerikanischer Ringkampf,

wobei alle Griffe erlaubt sind, vom Kopf bis zum Fuß. Der Ringkampf

dauert so lange, bis einer fällt.

zwischen Herrn Pierre Rigal und

Herrn Carl Abs.

Wette gegenseitig 200 Mark.

Die Direction.

L. communaler Bezirks-Verein.

Morgen Dienstag Versammlung in der „Zulpe.“

Eine grössere Anzahl alter Schüler und Verehrer des am 1. April in den

Ruhestand getretenen

Herrn Professor Hölzke

hat sich vereiniget, ihrer Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung durch eine ange-

messene Feier Ausdruck zu geben. Im Auftrage derselben fordert der Unterzeich-

nete alle diejenigen, welche an dieser Feiern theilnehmen wollen auf, möglichst bald

(spätestens bis 20. April) mittelst Correspondenzkarte an denselben ihre Entschei-

dung bekannt zu geben. Programm: **Sonabend den 23. April im Stadt-**

Schützenhause zu Halle: 2 Uhr: Festessen, das Gedeck 2,50. Abends

7 Uhr: **Gemüthliche Vereinigung.** I. A. d. Comités.

Prof. Dr. O. Lueddecke.

Wohnung 300-320 W. sofort
gesucht. Off. in der Exped. d. Bl. erb.
n. W. Z. 18.

Seipzigerstr. 72 ist eine freundl. Woh-
nung zu vermieten. Preis 500 M .

Provisorischer Prachtbau. Magdeburgerstraße. Halle. Eden-Theater.

(In diesem Genre größtes und elegantes Continental-Etablissement) circa

2000 Personen fassend.

Heute sowie täglich Vorstellung.

Dienstag den 19. April 1887

Grosse Elite-Gala-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Größte Sensations-Novität:

Der räthselhafte Flug

des Sir. B. Schenk

über die Zuschauer.

Satanello, Das geheimnißvolle Ca-

binet des Grafen von Monte-Christo.

!! Sylvia !!

die reizende elektr. lebende Wähe.

Sylvia muß man sehen, um sich einen

Begriff davon zu machen. Auftreten

des Transformator Maurice Lebrun

Die Androiden,

lebensgroße, künstlich belebte und

sprechende Wesen.

Hierbei Auftreten des Königs aller Centri-

loquisten Astr. Carro.

Chromatocentractopoeille,

oder die kolossalen 10fachen

Riesen-Wunderfontainen.

Zum Schluß:

Exelsior,

Große phant. Ferie mit prachtvoller

Ausstattung. Gelingen.

Minihaha etc.

feenhaft lebende Bilder vom

Dameperjournal.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Billets zu ermäßigten Preisen bei

Herrn Steinbrecher & Jasper

Markt und Geiststraße: Soge 2 Markt

50 Pfg., Parquet 1 Mk. 75 Pfg., 1

Rang 1 Mk., 2. Rang 70 Pfg., Gal-

lerie 40 Pfg. **Mittwoch Nachmit-**

tag Anfang 4 Uhr grosse Extra-

Familien- und Kinder-Fest-

Vorstellung, halbe Preise.

Für Schüler

die beste Pflege

mit

Beaufsichtigung

M. Laub, Parkstraße 1.

Restaurant Häuber

früher L. Eberhardt,

Spiegelgasse 10.

Heute Abend

Thüringer Blöze und

Sauerbraten.

Mittags 12 Uhr im Abonnement 50 Pfg.

Morgens u. Abends Stamm.

Harmonie.

Dienstag den 19. April

Tanzkränzen im Neuen Theater.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand.

Der liebe Peter war in Halle!

Verf. des nachstehenden und hiermit veröffentlichten Inhalts Verzeichnisses Halle, — Druck des Verlegers (H. Wiedemann) in Halle.
Erschienen bei H. Wiedemann, Buchverleger (Halle, Steinweg 12), am 22. April 1887, No. 7 des Programms Nr. 7 des Jahres.